

БЪЛГАРСКА АКАДЕМИЯ НА НАУКИТЕ ИНСТИТУТ ЗА ИСТОРИЧЕСКИ ИЗСЛЕДВАНИЯ	
Изходящ №	дата 201 г.
Входящ № <u>687</u>	дата <u>29.11.2022</u>
София 1113, бул. Шипченски проход № 52, бл. 17 тел.: 02/ 979 29 98 ; факс: 02/ 870 21 91	

REZENSION

für die Besetzung der akademischen Position DOZENT, ausgeschrieben vom Institut für historische Studien der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in beruflicher Richtung 2.2. Geschichte und Archäologie, wissenschaftliches Fachgebiet „Geschichte Bulgariens“ (Bulgarische Diplomatie (1879 - 1944) für den Bedarf der Abteilung „Neue bulgarische Geschichte“ mit einer Frist von 2 Monaten ab Veröffentlichung im „Staatsanzeiger“ (Nr. 63 v 06.08.2022) .

Zu dem im Staatsanzeiger Nr. 63 ausgeschriebenem Auswahlverfahren für die Besetzung der wissenschaftlichen Stelle „DOZENT/Außerordentlicher Professor“ wurden zwei Bewerber zugelassen:
Hauptassistent Dr. Vojn Božinov und Hauptassistentin Dr. Aleka Strezova.

Ich werde ihre wissenschaftlichen Leistungen und Aktivitäten der Reihe nach betrachten:

Hauptassistent Dr. Vojn Božinov

GRUPPE B3. Veröffentlichte Arbeit/Monographie, die als Haupt-Habilitationsschrift vorgelegt wird - Die Verwaltung des „19.-Mai-Regimes“, 19. Mai 1934 - 22. Januar 1935. S., IC "Arka": 2017, ISBN: 978-954-8356-62-6, 247 Seiten - 100 Punkte.

Die vorliegende Arbeit hat den Anspruch, einen bestimmten Abschnitt unserer jüngeren Geschichte aufzuzeigen, dessen Vollständigkeit und Tiefe eine echte Herausforderung für den professionellen Historiker darstellen. Angesichts der kurzen Amtszeit dieses Kabinetts und seines dramatischen Wegs zur Macht wird diese Herausforderung noch größer.

Das Interesse an der Verwaltung des sog „19-Mai-Regimes“ ist mehr als erklärbar: Es ist eine unbestreitbare politische und gesellschaftliche Zäsur in der Entwicklung von Staat und Gesellschaft, ein bulgarischer Versuch, die zeittypischen Managementideen und ideologischen Strömungen zu materialisieren, dazu eine breite Palette für die Entwicklung von Politikern, Staatsmännern und Organisationen mit dauerhafter und dominanter Beteiligung, die das folgende Jahrzehnt prägte.

Die Monographie ist größtenteils in lesbarem Stil verfasst – die Ausführungen zum Autor liegen nicht im Bereich des Stils und der Erzählung, sondern in deren Bestätigung durch ausreichende und seriöse Quellen. Die Untersuchung der Umbenennung von Siedlungen in unserem Land gehört zweifellos zu den gelungenen Seiten der Monographie, obwohl die Darstellung dadurch, dass das Problem nicht erweitert wird, der Mechanismus, mit dem es durchgeführt wird, nicht gezeigt wird, die etatistische Motivation dafür verliert eine einzigartige und universelle Regierungsaktion. Zur „Obnova“¹ wurden Beiträge geleistet, aber da dies keine bulgarische Erfindung ist, wäre es zwingend erforderlich, dieses Phänomen mit ähnlichen Phänomenen beispielsweise in der UdSSR und im Dritten Reich zu vergleichen. Etwas, das im Forschungstext fehlt.

Ich habe auch gewisse Meinungsverschiedenheiten mit der Struktur der Monographie. Es zeigt die besondere Konzentration des Autors auf den ersten Teil, dessen „Gewicht“ nicht dem Titel entspricht, und die eigentliche Auseinandersetzung mit der Problematik beginnt nach dem ersten Drittel des Buches.

Die Bedeutung und Spezifität des Themas setzen vor allem voraus, dass sich der Forscher auf vielfältiges und gut untersuchtes Archivmaterial stützt, das die Entwicklung der Erzählung in den Hauptrichtungen ermöglicht: politische, wirtschaftliche, diplomatische, Auslandserfahrung, die wichtigsten Personen und Organisationen. Zu diesem Zweck wird erwartet, dass sich der Autor auf zeitgenössische Grundlagenforschung zu den Themen von Autoren wie St. Grănčarov, R. Daskalov, D. Vačkov, M. Palangurski, M. Ivanov, R. Stojanova, Vl. Zlatarski, R. Părvanova und andere. Es wird angenommen, dass er sich auf die reichen Archive von Finanzinstituten wie dem Finanzministerium und dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten (und Geständnisse), der BKB ("Bulgarische Kreditbank") und der BZKB ("Bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank") stützte. Leider ist dies nicht erfolgt. Die historiographische Überprüfung fehlt praktisch.

In einer ausführlichen Einleitung, die die Vektoren der bisher diskutierten Problematik beschreibt, die Thesen der jeweiligen Autoren hervorhebt, Tendenzen in den einzelnen Etappen der Entwicklung der bulgarischen Geschichtsschreibung aufzeigt und vor allem konkrete Ziele der Recherche im Kontext von bereits Bekanntem hätte der Leser sowohl Klarheit über die Ernsthaftigkeit der Vorbereitung des Autors

¹ Eine staatliche Institution in Bulgarien, die im Juni 1934 gegründet wurde. Sie lenkt das geistige Leben des Landes auf Vereinigung und Erneuerung im Dienst der Nation und des Staates

als auch die Möglichkeit, abschließend zu beurteilen, ob und in welchem Umfang diese Wünsche erfüllt worden sind.

In der betrachteten Habilitationsschrift ist der Autor diesen Weg nicht gegangen und hat auf nur 4-5 Seiten mehrere Erkenntnisse präsentiert, die Anlass geben, über die Ernsthaftigkeit seiner späteren Absichten nachzudenken. Bisher veröffentlichte Monographien, Artikel und Studien, die die Epoche und die Fragestellung direkt oder indirekt betreffen, werden nicht erwähnt. Auch eine Quellenübersicht fehlt. Wir können diesen Mangel entweder darauf zurückführen, dass der Kandidat mit der bisher zu diesem Thema veröffentlichten modernen wissenschaftlichen Literatur nicht einverstanden ist, oder auf die Tatsache, dass er nicht ausreichend darüber informiert ist. Der Leser bleibt im Dunkeln über die Ziele und insbesondere über die neuen Quellen und diejenigen, die das Buch zu einem unbestreitbar nützlichen Werk machen würden. Die überwiegende Bezugnahme auf Veröffentlichungen in der damaligen (und oft offiziellen) Presse garantiert nicht die vermeintliche Tiefe und Objektivität einer solchen Arbeit, obwohl sie ein klares Zeichen dafür gibt, dass der Kandidat die Presse der Zeit kennt und gut mit ihr arbeitet. Die Verwendung von Memoirenliteratur ist zweifellos ein positiver Aspekt der Ausstellung, aber sie ist nicht in der Lage, das Gewicht von Primärquellenmaterial zu tragen.

Die Entstehung des „19.-Mai-Regimes“ ist kein isoliertes Phänomen auf dem Kontinent. Es steht in direktem Zusammenhang mit ähnlichen in einer Reihe von Ländern in Europa, jedes mit seinen eigenen Besonderheiten. Daher würde man erwarten, dass der Kandidat diese (wenn auch kurze) Regierung genau in einem konjunkturellen ideologischen und verwaltungstechnischen Kontext betrachtet. Dies würde sowohl einige identische Merkmale zwischen den Regimen in Europa als auch einige signifikante Unterschiede in ihrem Verständnis und ihrer Praxis aufzeigen.

In den 1930er Jahren, dem Wendepunkt unserer Geschichte, etablierte sich eine Reihe von Persönlichkeiten im politischen Leben des Landes, die in den folgenden Jahren eine nachhaltige Rolle spielten. Dies sind vor allem Zar Boris III., Kimon Georgiev, Damjan Velčev, aber auch ihre Mitarbeiter unter den Staatsmännern und dem Militär. Unnötig zu erwähnen, dass im Zusammenhang mit dem Problem des Verhaltens und der Philosophie mindestens zwei der führenden Faktoren weiter untersucht werden müssen: das Staatsoberhaupt und der "professionelle Coup" im folgenden Jahrzehnt. Die vorliegende Arbeit hätte enorm gewonnen, wenn die Weltanschauungen, Motivationen und Entwicklungen zumindest der wichtigsten Protagonisten der Epoche unabhängig voneinander und in Bezug zueinander dargestellt worden wären.

Viele der Thesen des Autors sind umstritten, einige sogar extrem oder unzureichend dokumentiert, einige davon werde ich kurz aufzählen:

- „Notwendiges Übel“ als Charakteristikum des Regimes vom 19. Mai: Der Kandidat soll argumentieren, warum er diese Definition vertritt und womit und wem (im In- und Ausland) gegenübergestellt wird?
- Die Bewertung der Führung des Demokratischen Abkommens und des Volksblocks wird teilweise gewalttätig und undemokratisch übertrieben, während eine Reihe positiver Schritte in Wirtschaft, Finanzen, sozialem Bereich usw. teilweise ignoriert werden.
- Eine Bezeichnung wie „Verbraucherschichten“ (nicht als Zitat, sondern als Meinung eines Autors gefolgert) wird ideologisiert; die Feststellung, das Gesetz zum Schutz des Staates sei „gegen die Formvorschriften der Verfassung erlassen“ worden, trägt eine merkwürdige Wertung; die Meinung, dass die bürgerliche Liste "dem zaren häuslichen Komfort" usw. geschaffen habe, erregt Verwunderung. Die Behauptungen über die republikanischen Bestrebungen zur Regierung Bulgariens nach der Befreiung sind umstritten.
- Die Behauptung, der Erhalt der Dynastie sei ein Abkommen zwischen König Ferdinand und der Entente gewesen, entbehrt ernsthafter Beweise. Die Verwendung der Erinnerungen von Gr. Češmedžiev als einzige Stütze für diese These scheint mir unzureichend, insbesondere wenn man bedenkt, dass es sich um eine Angelegenheit von nationaler Bedeutung handelt.
- Die Rolle der VMRO/IMRO konzentriert sich zu sehr auf Pirin-Mazedonien, während ihr tatsächliches Gewicht – obwohl um ein Vielfaches geringer – auf dem Territorium des gesamten Königreichs verfügbar ist. Dem Leser wäre sehr geholfen gewesen, wenn der Autor die Gründe für die äußerst negative Haltung des Regimes gegenüber der VMRO herausgearbeitet hätte.

Interessant ist die These, dass das Regime des 19. Mai dem italienischen Faschismus ähnelte. Und gerade deshalb wartet der Leser vergeblich auf den Nachweis und die Aufdeckung der Gemeinsamkeiten in allen Bereichen des Managements und der Transformation der Gesellschaft. Die Frage, ob wir direkte Parallelen zum italienischen Konzernsystem (oder zum österreichischen, von Dollfuß?) haben und wenn ja (nach Behauptung des Autors), wo sie sind und wo die beiden Praktiken auseinandergehen, bleibt ohne eine ernsthafte wissenschaftliche Antwort.

Das Finale des ansonsten lesenswerten Werks wartet auf seine Entwicklung. Die Monographie hat praktisch keinen Überblicksschluss, in dem die Hauptthesen zusammengefasst und begründet werden könnten. Das zweieinhalbseitige Nachwort kann diese wesentliche Unvollständigkeit nicht ausgleichen. Bei einer Arbeit, mit der der Kandidat in einem so ernsthaften Wettbewerb auftritt, ist das völlige Fehlen einer Bibliographie unerklärlich.

Die Tatsache, dass der Kandidat mit derselben Arbeit (von 2017), aber fünf Jahre später mangels offizieller Zweitaufgabe mit Hinzunahme von zwei Gutachtern an einem Wettbewerb teilgenommen hat, wirft Fragen ethischer und kollegialer Art auf. Außerdem handelt es sich in diesem Fall nicht um einen schnell behebbaren Verlagsfehler oder einen technischen Fehler.

Hauptassistentin Dr. Aleka Strezova

GRUPPE B3. Veröffentlichte Arbeit/Monographie, die als Hauptarbeit eingereicht wird – Der Letzte seiner Art. Dr. Georgi Vălkovič (1833-1892). Veliko Tărnovo, Faber: 2022, ISBN: 978-619001475-1: 100 Punkte

Die präsentierte Arbeit hat den Ehrgeiz, das Bild, die Arbeit und den Kontext eines der interessantesten, verdienstvollsten und vielseitigsten Baumeister des modernen Bulgariens zu enthüllen, gleichzeitig die unzureichend bekannten Säulen der bulgarischen Nation, den Staatsaufbau und die Entwicklung der einheimischen Diplomatie.

Die Erzählung wird in drei langen Kapiteln entwickelt, denen eine Darstellung der Geschichte des Manuskripts über den Mord an Vălkovič und eine umfangreiche und tiefgehende Darstellung der Quellen und der Geschichtsschreibung vorangehen. Damit die Einleitung logisch konzipiert und vollständig umgesetzt ist, werden die Stationen und Herausforderungen dargestellt, vor denen der Autor steht. Die Ziele und Aufgaben der wissenschaftlichen Arbeit sind fachlich vorgegeben. Der analytische Ansatz hilft dem Leser.

Der abgedeckte breite Zeitraum lässt sich grob in drei wesentliche Abschnitte einteilen: die Zeit vor der Befreiung, die Zeit des Aufbaus der „zwei Bulgarien“ und die Zeit der diplomatischen Krönung von Vălkovičs Karriere. Die Übernahme einer so schweren Aufgabe, die sozioökonomischen, politischen und diplomatischen Beziehungen in zwei Epochen durch das Prisma eines persönlichen Schicksals zu beschreiben, ist eine ernsthafte Herausforderung, die der Kandidat auf sehr hohem Niveau bewältigt. Trotz der Verfügbarkeit von Forschungen über die Epoche und indirekt über die Figur und ihre Umgebung ist dies eine Schlüsselperiode, die vom Forscher verlangt, den Quellen und Feinheiten maximale Aufmerksamkeit zu widmen, um sie zu einer vollständigen Erzählung zu verbinden. Da es sich hier um die erste Studie über den prominentesten Diplomaten Bulgariens im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts handelt, erwartet der Leser und der Experte von ihr nicht nur eine Biografie, sondern ein vollständiges Bild einer monolithischen Persönlichkeit, ohne Auslassungen um viele zu wichtige, aber auch eine Reihe von scheinbar zweitrangigen (aber nicht wichtigen) Ereignissen und Verpflichtungen zu beleuchten.

Das Verdienst der Kandidatin, das persönliche Image von Vălkovič, einer facettenreichen, begabten Renaissance-Persönlichkeit, aufzubauen, sollte nicht übersehen werden: ein prominenter Arzt, ein Pionier der Telegrafien- und Postentwicklung, des Eisenbahngeschäfts, ein außergewöhnlicher Gesandter und ein wichtiger Diplomat. Nicht weniger wichtig ist das „parallele“ Bild – das des Ehemanns, des Familienpatriarchen, von ebenso attraktivem wie widersprüchlichem Charakter. In diesem Zusammenhang wurde der Aufbau und die Entwicklung von Vălkovič im Laufe der Jahrzehnte erfolgreich herausgearbeitet - von einem wertvollen und wichtigen (wenn auch nicht unbedingt einem Führer der Bulgaren in der osmanischen Hauptstadt) zur Verkörperung des diplomatischen Mechanismus für die Kommunikation zwischen dem Fürstentum und die Hohe Pforte.

Der Schluss fasst die Hauptthesen der Monographie logisch und konsequent zusammen, die Bibliographie ist professionell aufbereitet.

Die Auslassungen in der Monographie sind vernachlässigbar und gruppieren sich um die fehlende Argumentation einiger Handlungen von Vălkovič: die Gründe für die Weigerung, die Verfassung von Tărnovo zu unterzeichnen, für seine Rückkehr nach Ostrumelien, für seine Ermordung (letzteres wird beschrieben, aber die Arbeit würde von einer weiteren Vertiefung profitieren). Einige pathetische Formulierungen, untypisch für die wissenschaftliche Literatur, machen Eindruck. Einige türkische Wörter und Begriffe könnten eine bessere Erklärung für den Leser finden. Der bulgarische Fürst wird als

„Alexander I. Battenberg“ geschrieben, was ein Widerspruch ist. Beide Orden von Vălkovič werden als große Ehre und Prestige bezeichnet ("Mecidiye" IV. Grad und "St. Stanislav" II. Grad), aber das ist weit von ihrem wirklichen Gewicht entfernt.

Die vorgeschlagene Monographie ist ein unbestreitbarer Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung, die nicht nur einen wichtigen Grundstein für die Erforschung der bulgarischen Diplomatie in der Zeit von der Befreiung bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts legt, sondern auch das Wachstum des Kandidaten als Wissenschaftler zeigt. Die Autorin baut auf bereits von ihr verfassten Büchern auf, die sich dem diplomatischen Thema und seinen Protagonisten widmen, und liefert dem Leser und Forscher den Beweis eines umfangreichen, umfassenden und geschützten wissenschaftlichen Werks.

FAZIT

Bezüglich Dr. Božinov: Die präsentierten Arbeiten erfüllen die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen. Die Arbeiten liefern eine Grundlage für die Behauptung, dass Ass. Dr. Božinov nachhaltige Interessen und Kenntnisse in der Zeit der 1930er Jahre sowie im (post)jugoslawischen Raum in der Zeit der 1980er und 1990er Jahre hat.

Seine Autorenhandschrift ist lebhaft, mit einem sichtbaren Element des Publizismus, was seinen Büchern und Artikeln einen lesenswerten und polemischen Charakter verleiht. Es sind konsequentes Fehlen einer historiographischen Aufarbeitung, einer Einleitung mit klaren Forschungsabsichten und eines wissenschaftlichen Schlusses mit sichtbaren Thesen und Zusammenfassungen, Lücken in der Arbeit mit neuen Quellen und unzureichendem Archivmaterial in der zum Wettbewerb eingereichten Monographie festzustellen. Diese und einige Auslassungen wurden dem Kandidaten vor Jahren bei der Erörterung zweier Sektionen des Instituts hervorgehoben, aber er hielt es offenbar nicht für angebracht, sie zu berücksichtigen.

Ethische Bedenken ergeben sich aus der zuvor erwähnten Hinzufügung von Gutachtern ohne eine offizielle zweite Auflage der Monographie.

Zu Frau Dr. Strezova: Die präsentierten Werke erfüllen die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestanforderungen. Neben den der Jury vorgelegten Arbeiten ist die Kandidatin Autor mehrerer wertvoller und beitrager Bücher, die die bulgarische Geschichtsschreibung mit Kenntnissen verschiedener Nuancen der jüngeren Geschichte und vor allem der diplomatischen Aktivitäten des

Fürstentums ergänzen. Die Monographien liefern eine Grundlage für die Behauptung, dass Ass. Dr. Aleka Strezova ein ständige Interessen und Kenntnisse in der Geschichte der Diplomatie, dem Aufbau des diplomatischen Netzes, der Verabschiedung von Gesetzen und den Hauptträgern des diplomatischen Dienstes in der Zeit von 1879 bis 1944 besitzt. Die für den Wettbewerb vorgeschlagene Monographie füllt erfolgreich ein unerschlossenes Feld der bulgarischen Geschichtswissenschaft und hat einen facettenreichen Beitragscharakter. Die Kandidatin beweist den aufbauenden Charakter ihrer Forschung auf dem Gebiet der neueren bulgarischen Geschichte und insbesondere auf dem Gebiet der Diplomatie aus dieser Zeit. Die Monographien und Artikel werden in einem vollständig wissenschaftlichen Stil präsentiert und bieten angesichts des nachgewiesenen Interesses auf diesem Gebiet eine Grundlage für die weitere Forschung und den Fortschritt in diesen wissenschaftlichen Bereichen.

Die oben genannte Bewertung der Produktion und wissenschaftlichen Tätigkeit der beiden Kandidaten motiviert mich, der Wissenschaftlichen Jury zu empfehlen:

Der Kandidat Dr. Aleka Strezova erhält den ersten Platz in dem vom Institut für Geschichtswissenschaften der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften ausgeschriebenen Wettbewerb in der Fachrichtung 2.2. Geschichte und Archäologie, wissenschaftliche Fachrichtung „Geschichte Bulgariens“ (Bulgarische Diplomatie (1879 – 1944) für den Bedarf der Sektion „Neue bulgarische Geschichte“, für die Besetzung der akademischen Stelle eines „außerordentlichen Professors“. Der Kandidat Dr Vojn Božinov erhält im selben Wettbewerb den zweiten Platz.

Prof. Dr. Sc. Peter Stoyanovich